

Evangelische Beilage zur Gehörlosen-Zeitung

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **39 (1945)**

Heft 24

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Evangelische Beilage

zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nr. 4 1945

Erscheint am 1. April, 15. Mai, 15. Juni, 15. September, 15. Oktober, 15. Dezember

Friede auf Erden!

Er ist unser Friede (Epheser 2, 14).

Seit sechs Jahren dürfen wir wieder einmal Weihnachten feiern ohne Krieg. Kein Fliegeralarm stört unser Fest. Kein Kanonendonner ängstigt uns mehr. Es ist still geworden um unser Land her. Es ist Friede. Die Amerikaner haben den Frieden amerikanisch gefeiert. Sie haben geschrien und gejauchzt und getanzt. Viel stiller hat man den Frieden bei uns gefeiert. Es war auch Freude. Es war aber mehr nur ein Aufatmen nach einer Zeit großer Spannung.

Friede! Und doch ist kein Friede. Es ist nicht der rechte Friede. Wir spüren das alle. Es kann auch nicht der rechte Friede sein. Der rechte Friede wird nicht mit Kanonen, Flugzeugen und Atombomben erkämpft. Auf diese Weise kann ein Volk über das andere siegen, weil es nicht mehr kann, weil das Kriegsmaterial ausgegangen ist. Aber ein solcher Sieg ist noch nicht Friede. In der Tiefe glimmt der Haß und will nicht verlöschen. Nach kürzerer oder längerer Zeit schlagen aus den Gluten wieder Feuerflammen empor. Und wieder ist Krieg da.

Friede auf Erden! Das wird nicht von Menschen gemacht. Kein Friedensvertrag von Menschen, so wie sie heute sind, wird Bestand haben. Es ist alles zu menschlich. Friede auf Erden ist nur möglich durch Jesus Christus. Er ist unser Friede. Als Jesus in der Krippe in Bethlehem lag, da war Bewegung im Himmel. Engel erschienen und verkündigten: Friede auf Erden. Er ist der Garant des Friedens. Ohne ihn ist keine Garantie, gar keine. Der Friede ist Jesu Gabe, ist Weihnachtsgeschenk von oben her. Du denkst: Das ist aber merkwürdig. Schon bald zweitausend Jahre ist es her, seit Jesus geboren wurde. Warum ist denn noch nicht Friede? Warum ist immer wieder Krieg?

Du darfst dich nicht wundern. Du kennst die Geschichte Jesu. Du weißt etwas von seinen Feinden. Gleich nach seiner Geburt war Herodes da, welcher das Kindlein töten wollte. Seine Eltern mußten auswandern mit ihm, ins fremde Ägyptenland, um sein Leben zu schützen. Und als Jesus Mann geworden war und öffentlich auftrat, da waren wieder Feinde da. Es waren eigene Volksgenossen, die beständig ihm nach dem Leben trachteten. Und zuletzt brachten sie es fertig, daß das ganze Volk schrie: «Hinweg mit diesem.» Und sie kreuzigten ihn.

Ist heute die Menschheit anders geworden? Wer in die Welt blickt, der sieht es: Es ist immer noch der gleiche Kampf gegen Jesus. Die Hand können sie freilich nicht mehr an ihn legen. Er ist unsichtbar. Gott hat ihn zum unsichtbaren Herrn der Welt gemacht und hat alle Macht und Gewalt in seine Hand gelegt.

Aber bekämpft wird er doch. Seine Botschaft wird verachtet. Seine Jünger werden verlacht. Seine Macht wird bestritten. Die Zahl seiner Gläubigen ist klein geblieben bis auf diesen Tag.

Da ist es kein Wunder, wenn nicht Friede werden will. Friede auf Erden kann nur dort werden, wo Christi Herrschaft aufgerichtet ist. Sein Geist muß die Herzen erfüllen und die Sinne und Gedanken von oben erleuchten. Eine Bereitschaft muß da sein, gehorsam zu werden seinem Worte. Dann erst wird die Weltordnung geschaffen werden, in der ein Krieg unmöglich sein wird.

Und wieder ist Weihnachten. Wir vernehmen die Botschaft: «Friede auf Erden — euch ist heute der Heiland geboren.» Weihnacht aber ist nicht Gedenktag. Weihnacht ist Mahnung, Aufforderung: Glaub es doch endlich einmal, daß er, er allein der Welt Heiland ist. Nicht daß wir einander Geschenke machen, ist die Hauptsache, sondern daß Gott uns beschenkt. Das ist Weihnacht, wenn ein Mensch die Gottesgabe gläubig und froh annimmt. Wer dankbar und froh die Hände faltet und spricht:

Herr, der du Mensch geboren wirst,
Immanuel und Friedefürst,
Auf den die Väter hoffend sah'n,
Dich Gott, mein Heiland, bet' ich an.

Da, nur da, ist wirklich Weihnachten.

Ein großer Teil Europas ist in diesem Kriege zum Trümmerhaufen geworden. Unendliche Werte sind zerstört. Rings um unser Land herum ist alles in Unordnung geraten. Staatenlose, Heimatlose irren durch die Länder und suchen eine Heimat. Überall ist Armut, Hunger, Krankheit. Alles ist durcheinander geraten. Die großen Führer der gegenwärtigen Zeit zerbrechen sich den Kopf, wie da am besten geholfen werden könne. Darin sind sich alle einig: Es muß auf neuer Grundlage aufgebaut werden. Da gibt es aber nur eine Grundlage, die sicher hält und nie enttäuschen wird, und die ist Jesus Christus und sein Evangelium. Die Welt ist in Trümmer gegangen, nicht weil das Christentum versagt hat, sondern weil die Menschen ständig Christus bekämpft und sein Evangelium verachtet haben. In ihrem Wahn glaubten sie, es ohne ihn machen zu können. Und nun ist es gekommen, wie es kommen mußte. Eine Welt, die auf Macht, Geld- und Ländergier, auf lauter Ichsucht aufgebaut war, mußte dieses Ende nehmen. Einmal mußten diese Geister der Unterwelt aufeinanderprallen und sich tödlich zerfleischen.

In Christi Reich, unter seiner Herrschaft und nach seinem Evangelium ist so etwas unmöglich. Was die heutigen Führer, und was die Menschen heute überhaupt suchen und wünschen, das ist alles beschlossen in Jesus Christus.

Es kann nicht Friede werden,
Bis seine Liebe siegt,
Bis dieser Kreis der Erden
Zu seinen Füßen liegt.

Das gilt für die große Welt. Es gilt aber auch für das Leben des Einzelnen. Bei so vielen ist einfach kein Glück und kein Friede. Es könnte ganz anders sein bei dir, wenn du weniger nach deinem Kopf, als nach dem Evangelium Christi dein Leben ordnen wolltest. Denke darüber nach am Weihnachtstage und laß dir die Weihnachtsbotschaft recht ins Herz klingen:

Euch ist heute der Heiland geboren!

St.